

Noch einmal zu Brunos Dedikationsgedicht

Von

Hans Martin Klinkenberg

Das Dedikationsgedicht eines Bruno an einen ungenannten Kaiser¹⁾ war von W. Wattenbach — ohne eingehendere Begründung — Erzbischof Brun von Köln zugeschrieben worden. Der angeredete Kaiser müsse demnach Otto I. gewesen sein²⁾.

C. Erdmann hingegen hat das Gedicht der Zeit Ottos III. zugeschrieben. Es stamme wohl aus dem Kreis um Gerbert; denn einmal trage Gerbert in seinem Gedicht an Boethius³⁾ ganz ähnliche Gedanken vor — sie betreffen die renovatio-Idee —, zum anderen enthalte das Gedicht Brunos wie auch manche Sätze Gerberts Vorstellungen, die sich in bemerkenswertem Maße vom Christlichen lösen. Das aber sei für Brun von Köln kaum anzunehmen. Der angeredete Kaiser werde Otto III. sein. Von der Person des Verfassers dagegen lasse sich nichts sagen, da aus der Umgebung Gerberts kein Bruno bekannt sei, der als Autor in Frage komme⁴⁾. Norbert Fickermann hielt Erdmanns These für sehr erwägenswert⁵⁾.

Neuerdings hat Josef Fleckenstein das Gedicht Brunos untersucht⁶⁾. Er wies nach, daß Gerberts Gedicht an Boethius keine Parallele zu Brunos Gedicht darstelle. Während Gerbert die renovatio der antiken Wissenschaften und des antiken imperium Romanum meinte, dachte Bruno an eine renovatio der karolingischen Wissenschaften und des Kaiserreiches.

Den Belegen für die Idee einer karolingischen Renovatio, die Fleckenstein aus der Zeit Ottos I. und Ottos II. beibringt, wären noch die Kapitel 2 und 3 von Rathers *Translatio s. Metronis*⁷⁾ hinzuzufügen, die vom Verfall der Wissenschaften seit der Mitte des 9. Jahrhunderts sprechen. Diesen Verfall müsse man überwinden. Die von Fleckenstein angeführten Stellen handeln mehr von einer politischen als einer geistigen Erneuerung.

Weiterhin, so führte Fleckenstein aus (S. 225), sei der weltliche Charakter des Gedichtes Brunos sehr wohl mit der Persönlichkeit Brunos von Köln vereinbar, denn der Erzbischof sei in den weltlichen Wissenschaften bewandert gewesen. Es bleibe also gegen C. Erdmann bei Wattenbachs Ansatz.

Diesem Ergebnis Fleckensteins ist zuzustimmen. Der Beweis aber ist mit größerer Sicherheit zu erbringen; denn es lassen sich die Quellen nachweisen, aus welchen Bruno schöpfte: Brunos Lieblingsdichter Prudentius⁸⁾ und der karolingische Panegyriker Sedulius Scottus. Sieht man hinter Brunos Versen die Gedanken des Prudentius, dann findet man, daß die so unchristlich erscheinenden Partien in Brunos Gedicht durchaus christlich gemeint sind. Brunos Anschluß an Sedulius erweist eindeutig das „Karolingische“ der Verse an den Kaiser.

¹⁾ MG. Poet. lat. 5, 377.

²⁾ Geschichtsquellen 1, 7. Aufl., S. 359.

³⁾ MG. Poet. lat. 5, 474 f.

⁴⁾ C. Erdmann, *Forschungen zur politischen Ideenwelt des Frühmittelalters* (1951) S. 109 ff.

⁵⁾ bei C. Erdmann, l. c. S. 111.

⁶⁾ J. Fleckenstein, *Brunos Dedikationsgedicht als Zeugnis der karolingischen Renovatio unter Otto d. Gr.*, DA. 11 (1954), 219—226.

⁷⁾ Migne PL. 136, 454.

⁸⁾ Vgl. Ruotger, *Vita Brunonis* ed. Ott., c. 3, S. 5.